

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 5

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich die von anderen Truppengattungen ausrangierten Pferde, doch beginnt man jetzt auch für diesen eine eigene Remontierung, zum Teil aus Kaltblütern bestehend. Im Allgemeinen werden dreijährige Fohlen auf besonders ausgeschriebenen Remontemärkten gekauft. Es bestehen für Preussen fünf, für die andern Staaten je eine Remonteaufkommission. Dieselben bestehen aus je einem Stabsoffizier als Vorsitzenden, zwei Leutnanten der berittenen Truppen, einem Rossarzt und dem nötigen Personal. In Preussen haben diese Kommissionen ihren Sitz in Königsberg i. Pr. (zwei), Danzig, Berlin, Hannover. Die angekauften dreijährigen Pferde werden durch besondere „Schleppkommandos“ nach den „Remontedepots“ gebracht, wo sie nahezu bis zum Ende des Wachstums verbleiben und mit dem vierten Jahre zur Abgabe an die Regimenter kommen. Zur Zeit besitzt Preussen 17 Remontedepots, Sachsen 2, Bayern 5 und Württemberg 1.

Frankreich. Von einer Lawine verschüttet wurde am 18. Dezember 1901 bei einem der Wintermärsche in den Alpen eine von Bonneval zur Erkundung des Thales der Lombarde, einer oberen Verlängerung des Thales der Averole, entsandte Kompagnie des 4. Alpen-Jägerbataillons. Sie war während des Aufstieges zum Col de Baounet von der Schneemasse ereilt und einen 500 m hohen Abhang hinunter gerissen. Trotzdem hatte sie, von leichter Verletzten abgesehen, nur sieben erhebliche Beschädigte und keinen Toten; ein Soldat war durch ein seiner Scheide entglittenes Bajonett verwundet. Die drei andern Kompagnien des Bataillons, denen der Auftrag geworden war, den 2800 m hohen Col d'Iseron zu ersteigen, hatten mit Rücksicht auf die ungeheuren Schneemassen, mit welchen Berg und Thal besetzt waren, von der Ausführung abgesehen und nach Bonneval zurückkehren müssen. La France militaire Nr. 5352 wirft bei dieser Gelegenheit die Frage auf, ob die Opfer, welche dergleichen Übungen den Truppen auferlegen, in einem angemessenen Verhältnisse zu dem Nutzen ständen, den die militärische Ausbildung davon haben soll, und glaubt nicht, dass die Italiener je daran denken würden, kriegerische Unternehmungen im Hochgebirge auszuführen.

Schweden. In bedeutendem Umfange wird sich der Reichstag mit Forderungen für militärische Zwecke zu befassen haben, als Folge der im vorigen Jahre beschlossenen neuen Heeresordnung. Für die bisherige kurze Übungszeit im Sommer genügten Zelte oder Baracken, aber die neueingeführte achtmonatige Dienstzeit macht eine ganze Menge Kasernen erforderlich zu insgesamt 42 Millionen Kr. (etwa 47 Millionen Mark). Für die nächste dreijährige Periode verlangt die Regierung für Kasernenbauten 26 Millionen Kr., die übrigen 21 Millionen werden dann gleichfalls für einen dreijährigen Zeitraum gefordert. Unter den Forderungen für Landbefestigungen befinden sich solche für Fortsetzung der auf der Insel Gothland und bei der Eisenbahnstation Boden im nördlichen Schweden begonnenen Festungsanlagen. Die Gothländer Festung kommt so tief im Innern zu liegen, dass ihre Beschiessung durch feindliche Kriegsschiffe unmöglich ist. Sie soll den auf der Insel befindlichen Truppen im Kriegsfall eine Stütze sein und in ihrer Eigenschaft als Vorratsplatz gegen feindliche Überrumpelung sichern. Die Festung Boden, an der Bahnstrecke Lulea-Gellivara und 52 km nördlich von Lulea gelegen, hat besondere strategische Bedeutung, seitdem die Nordbahn, die bei Boden auf die Lulea-Gellivara-Bahn stösst, zur finländischen Grenze, und die Lulea-Gellivara-Bahn bis zur norwegischen Westküste (Ofotenbahn) fortgesetzt wird.

Für Anschaffung moderner Feldgeschütze werden 2 Millionen Kr. gefordert. Wie Schweden jetzt mit der neuen Heeresordnung sein Militärwesen auf einen zeitgemässen Stand bringt, so strebt es auch darnach, sein schwimmendes Kriegsmaterial immer mehr zu erneuern. Ausser den Kosten für Vollendung des im Bau begriffenen erstklassigen Panzerbootes enthält der Voranschlag etwa 1 1/2 Millionen Kr. zum Beginn des Baues eines Panzerkreuzers, eines Kampfschiffes, das bei seiner Grösse eine Verlängerung der in Schweden vorhandenen Docks nötig macht, wofür gleichfalls die nötigen Mittel gefordert werden. Ferner sind 400,000 Kr. zur Anschaffung eines Unterseebootes in Anschlag gebracht. Der Voranschlag schliesst in runder Summe mit 173 Millionen Kr., d. h. um 17 Millionen höher als der vorige.

Verschiedenes.

— Eine interessante Charakterisierung des Begriffes „Wehrstand“ giebt Hans Friedrich v. Fleming in einem 1726 zu Leipzig erschienenen Folianten „Der vollkommene Teutsche Soldat“ also: „Den Wehrstand machen die Soldaten aus. Diese müssen die unruhigen Unterthanen, wenn sie sich wider die Obrigkeit und wider die guten Ordnungen setzen wollen, in Zaun halten und das Vaterland wider die auswärtigen Feinde beschützen. (Diese Zusammenstellung der soldatischen Pflichten ist bezeichnend für jene Zeit.) Sie müssen ihr Leben täglich feiltragen, wenn andere wollüstige Unterthanen zu Hause sich mit den delikatesten Speisen und besten Getränken sättigen und anfüllen, so müssen sie öfters hungern und dursten oder ihren Hunger mit schwarzem und ausgetrocknetem Kommissbrot, ihren Durst aber mit einem Trunk Wasser, welcher öfters aus einer stinkenden Pfütze gefüllt ist, stillen. Wenn Andere auf ihren Federn liegen und der süssen Ruhe geniessen, so müssen sie wachen und unter freiem Himmel die Beschwerlichkeiten der Witterung erdulden, und wenn viel Andere der besten Gemächlichkeit pflegen und sich auswarten, so müssen sie bei tausenderlei Ungemächlichkeit ihren Kopf einem Stück Blei darbieten und haben doch wohl auf ihre alten Tage nichts Anderes.“ (Danzer's Armeezeitung.)

— Eine beherzigenswerte Blücher-Anekdote entnehmen wir seinem eben erschienenen Briefwechsel: Als einst ein Offizier versuchte, Blücher's Sohn Franz, welcher lange Zeit des Marschalls Adjutant war, bei der Einreichung eines Gesuches als Gönner zu gewinnen, liess Blücher einen Tagesbefehl bekannt machen, in welchem es hiess: „Meine Adjutanten haben platterdings gar keinen Einfluss auf mich, als sie entziffern meine bestimmten mündlichen Befehle, und wo ich erst merke, dass sich einer zu Gnaden bei diesen empfohlen hat, geschieht gewiss der Gegenwunsch des Supplikanten, Aber ein jeder Mann von Takt und der sein Handwerk versteht, wird gewiss auch solche Demarschen evitieren, und nur diejenigen, so da krummen Wege lieben, schlagen sie ein. Ich rate also einem jeden, einen geraden zu gehen, denn er hat es mit einem geraden Mann zu thun.“ (Danzer's Armeezeitung.)

Offizierspferde.

Zwei norddeutsche und Irländer 7jährige Stuten, elegante Figuren, absolut vertraut, durchgeritten mit tadellosen Gängen, sind an Offiziere zu vermieten. Anfragen unter Chiffre O. Tf. an die Expedition d. Blattes. (476 Q)

Ski

verfertigt und liefert billigst aus bestem Eschenholz

Melchior Jacober, Glarus.

Medaille-Auszeichnung
Genf 1896.

Preis-Courant gratis und franco (H...Z)